

Merseburger Kreisblatt.



Wohnraumvermittlung: Dienstleistung bei den Wohnungsmietern 1,20 Mk., in den Mietgebühren 1 Mk., beim Wohnungsbesitzer 1,50 Mk., mit Wohnungsbau 1,20 Mk. Die eingeleitete Vermittlung wird mit 15 Pfg. berechnet. Die Doppelzettel in den Wohnungen von 7 bis 7 als Wohnz. 7, an Sonntagen von 2 1/2 bis 7 Uhr geöffnet. — Sperrstunden der Redaktion: Montag von 6 1/2 — 7 Uhr.

Infektionsgefahr: Für die sogenannte Corporellie oder deren Raum 30 Pfg., für Urtrinte in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für veraltete und größere Flaschen entsprechend. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen des Infektionsbureau 30 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 20.

Donnerstag, den 25. Januar 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember d. Js. im hiesigen Kreise zur öffentlichen Kenntnis.

Die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung beträgt: in der Stadt Lauchstädt 2034 gegen 2089 im Jahre 1900, mithin Abnahme 55, in der Stadt Lilien 3986 gegen 3838 im Jahre 1900, mithin Zuwachs 148, in der Stadt Merseburg 20 023 gegen 19 118 im Jahre 1900, mithin Zuwachs 905, in der Stadt Schkeßtel 2850 gegen 2668 im Jahre 1900, mithin Zuwachs 182, in der Stadt Schleibitz 6861 gegen 6356 im Jahre 1900, mithin Zuwachs 505, in den Städten überhaupt 35 754 gegen 34 069 im Jahre 1900, mithin Zuwachs 1685, auf dem platten Lande 50 256 gegen 48 319 im Jahre 1900, mithin Zuwachs 1937, im ganzen Kreise 86 010 gegen 82 388 im Jahre 1900, mithin Zuwachs 3622. Merseburg, den 22. Januar 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Paunowille.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 29. Januar 1906, abends 6 Uhr.

1. Eingabe an den Provinziallandtag wegen des Sitzes der Landfeuerzölkerei.
2. Anderweitige Festlegung der Befolgungen der künftigen Beamten und Lehrer.
3. Wahl der Mitglieder des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule.
4. Beihilfe zur Unterstützung der Diakonissen im Krankenhaus für 1906.
5. Genehmigung zur Anbringung eines Frenschilds.

Merseburg, den 23. Januar 1906.

Der Stadtverordn.-Vorsteher.
Baeg e. (162)

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(11. Fortsetzung.)

War es der Ruh, der sie erweckte? Sie schlug die Augen eine Sekunde auf, dann senkten sich wieder die langen seidigen Wimpern darüber.

„Werner!“ hauchte sie und ein glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen. Stein vernahm den Namen — wie ein Messerfiß fuhr es ihm durchs Herz.

„Tor!“ schalt er sich ärgerlich. Etwas unsanft rüttelte er die Schulter des Mädchens.

„Fräulein Falk, Alara!“ In seiner Stimme klang es wie unterdrückter Schrei, der nur auf einen Anlaß wartet, um in offenen Jörn überzugehen.

Sie schien den Dämmern des Traums zu durchdringen, der noch auf Alara lag. Die Arme öffnete die Augen, blickte verwirrt um sich und erhob sich befrüht.

„Was ist geschehen?“ flammelte sie. Die Erinnerung an das Vorgesagte war noch nicht in ihrem Gedächtnis erwacht.

„Sagen Sie sich.“ sagte er, „wir wollen ruhig mit einander sprechen. Sie haben das Billet gelesen. Welche Antwort geben Sie mir?“

Jetzt kehrte die Erinnerung mit allen Schreden zurück und taubte ihr fast die Sprache. Nur mit Auslieferung aller Willenskraft gelang es ihr, sich einigermaßen zu

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 29. Januar 1906, abends 8 1/2 Uhr, im „Livol“.

Hauptversammlung.

Der Kommandant.

163)

Marokko.

* Merseburg, 23. Januar.

Aus allen Wunden erheben die Klänge der Friedensglocken — mit mehr oder weniger Einschränkungen! Besonders die deutschen Zeitungen sind auf den Akkord gestimmt: Es wird schon schließlich alles gut werden und friedlich verlaufen. Im Interesse weitester Volkstheile ist es ja im höchsten Grade wünschenswert, daß sie nicht durch Kriegsbekämpfungen beunruhigt werden, in denen sie doch gut sein, sich nicht in falschen Hoffnungen zu wiegen, sondern auch die andere Möglichkeit ernsthaft in Betracht zu ziehen. Es liegt ein direkter Anlaß zu einer Beunruhigung gütlicher Weise bisher nicht vor, aber es liegt etwas Unbestimmtes in der Luft. Wenn der Sozialdemokrat Sabotage noch leibte, so hätte er Grund, sein Diktum zu wiederholen: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht, was.“ Es ist erst vor wenigen Tagen an dieser Stelle angedeutet worden, daß vielleicht schon in Kürze die Dinge eine bestimmte Wendung nehmen könnten. Bis heute ist es nicht der Fall, aber jeder Tag kann bedeutsame Nachrichten bringen. Darauf wird man sich einrichten müssen.

Die wenigen heute vorliegenden Nachrichten lauten, wie folgt:

* Algier, 23. Jan. Die gestrige Sitzung der Konferenz dauerte 2 1/2 Stunden. Der marokkanische Delegierte El Motri hielt eine Rede in arabischer Sprache, in der er die Anschauungen Marokkos über die Konferenz in allgemeinen Zügen darlegte. Es wurde

beschlossen, die Rede zu beantworten, sobald sie in der Uebersetzung vorliegt. Inzwischen wird bekannt, daß El Motri etwa folgendes ausführte: Der Sultan sei sehr geneigt, in seinem Reich Reformen einzuführen und habe diese bereits eingeleitet gehabt, als es einem Agitator gelungen sei, einige bis dahin neue Stämme zum Aufruhr gegen den Sultan zu veranlassen. Seitdem seien die Bemühungen des Sultans darauf gerichtet, den Gegner zu vernichten, und es sei unmöglich, aufzusähen, welche Mengen von Truppen, Waffen, Munition und Geld der Sultan hierauf verwendet habe. Gerade zu derselben Zeit seien andere Ereignisse eingetreten, wie die Ankunft des französischen Gesandten Tallandier in Fez; ein Ereignis, welches die Einberufung der Notabeln des Landes zur Folge hatte. Diese hätten den Sultan einstimmig ersucht, eine Konferenz der auf der Madrider Konferenz von 1880 vertretenen Mächte einzuberufen. Der Sultan habe dem Ersuchen sehr gern entsprochen und die Mächte eingeladen, auf dem Boden der eben spanischen Nation zusammenzutreten. Nachdem dies nunmehr geschehen sei, bitte der Sultan die Mächte, ihm Ratschläge zu erteilen, die er, wenn sie von den Mächten einstimmig ausgehen, sofort befolgen würde. El Motri zählte sodann die vom Sultan gewünschten Reformen auf und sagte, zunächst sei die Organisation der Polizei notwendig; jerner müsse man dem Sultan die Möglichkeit geben, Steuern erheben zu können; die Zölle müssten vermehrt und eine Staatsbank müsse geschaffen werden. Für die finanziellen Reformen werde der Sultan die Unterstützung der vertretenen Mächte erbitten. Außerdem müsse jeder Schmuggel, namentlich der Wasserschmuggel, unterdrückt werden. Endlich möge die Konferenz das Wohlwollen von 1880 einer Durchsicht unterziehen und prüfen, in welcher Weise es bisher durchgeführt wurde.

* Algier, 23. Jan. Anläßlich des Namenstages des Königs von Spanien wurde ein Gefäßfüllung von 21 Schiffen abgegeben. Die auf der See liegenden Schiffe hatten großen Flaggensmuck angelegt. Ein englisches Kriegsschiff ist heute vormittag eingetroffen und hat mit den Landbatterien den Gefäßfüllung ausgetauscht. Die Delegierten waren in großer Uniform zugegen, ebenso waren die englischen, französischen und spanischen Offiziere in großer Uniform. Die Musik spielte einen lebhaften militärischen Marsch. Die Feier dauerte 20 Minuten. Das Wetter war unglücklich.

* Wien, 21. Jan. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß Frankreich in der zweiten Hälfte des Jahres 1905 auisfallend große Beträge für militärische Zwecke ausgeben werde. Man habe große Mengen von allerlei Material für die Armee von Handfeuerwaffen, Munition, Uniformen, Pferdeausstattungen zc. angeschafft. Auch die Instanbefugung der Festungen an der Ost- und Nordgrenze sei eifrig betrieben worden. Nach zuverlässigen Angaben könnten die für diese Zwecke ausgegebenen Summen auf rund 300 Millionen Francs geschätzt werden. Diese erhöhte Tätigkeit der französischen Armeeführung habe nach dem Rücktritt Delcassés begonnen, also zu einer Zeit, da die Marokkofrage in ein akuterer Stadium getreten sei. Zu den schweren Vorwürfen, die man jetzt in den leitenden französischen Kreisen gegen Delcassé erhebe, gehöre in erster Linie der, daß der frühere Minister des Auswärtigen eine sehr gefährliche Politik getrieben habe, ohne zu veranlassen, daß damit die entsprechenden militärischen Vorbereitungen Hand in Hand gehen. Die Geheimverlei Delcassés habe daher das Land in doppelter Beziehung in Gefahren geführt. Er habe einerseits Konflikte provoziert, andererseits nicht dafür gesorgt, daß Frankreich auf die Folgen dieser

fassen, klar über ihre verzweigungsvolle Lage zu werden.

„Ich habe es gelesen,“ sagte sie mit gesenkten Wimpern. „Der Inhalt ist unwahr und doch werden Sie es mir nicht glauben! In der Kasse fehlen dreißigtausend Mark — mir ein Rätsel.“

„So sind Sie doch eine Heuchlerin!“ brauste er auf. „Geben Sie Ihr Spiel verloren, mich täuschen Sie nicht länger. Sie sind ja eine abgefeimte Spitzbübchen!“

Wie von einer Mauer gestochen, sprang sie empor. Gleich einer Königin voll Hoheit und Würde, und mit entrückt blickenden Augen stand sie vor ihm.

„Nehmen Sie das Wort zurück!“ Ihre Stimme bebte und klang in den tiefen Tönen eines tödlich verwundeten Herzens. „Nehmen Sie das Wort zurück! Es tötet mich! Bei Gott dem Allwissenden — ich bin unschuldig!“

„Sie wären eine gute Komödiantin geworden, schade!“ bemerkte er mit fast lässlichem Spott, unter dem er den Einbruch zu verbergen versuchte, den ihre Worte auf ihn gemacht hatten. „Taten richtig! Seien Sie wenigstens ehrlich, nachdem Sie emlarot sind und bekennen Sie!“

„Ich habe Ihnen keinen Fennig veruntreut, Herr Stein!“ erwiderte sie mit gepreßtem Tone, die Hand aufs Herz drückend, als könne sie dadurch dessen lautes Schlagen mäßigen. „Ich belüge mich selbst und Sie, gäbe ich mich als Schuldige Ihrem Erbarmen preis. Wie der Fehlbetrag entstand ist — ich weiß es nicht. Das Schloß am Schrank

ist unverletzt, es hätte mir sofort auffallen müssen, wenn es von einer fremden Hand geöffnet worden wäre. Der Schein spricht wider mich und dennoch — ich bin unschuldig!“

„Wer anders konnte das Geld nehmen, als Sie oder ich?“ sagte Stein ärgerlich. „Sonn hat niemand einen Schlüssel zum Schrank. Der Mechanismus des Schloßes ist derartig, daß an ein Öffnen mit einem Nachschlüssel nicht zu denken ist. Wäre das geschehen, müßten die Spuren am Schloß sichtbar sein. Sie wissen, daß beim jedesmaligen Öffnen ein geheimer Schieber vortritt und das Zuschließen unmöglich macht für den, der den Mechanismus nicht kennt. Das ist Geheimnis unter uns. Wie Sie selbst sagen, war das Schloß unverletzt. Oder haben Sie geftern das Zimmer verlassen, ohne den Schrank vorher zu schließen? Ein Augenblick genügt zur Ausführung eines Diebstahls durch einen Dritten. Entzählen Sie sich! Außer Ihnen war nur noch der Markthelfer im Geschäft.“

„Ja, sie erinnerte sich jetzt Werner! Wie ein Feuerball brannte dieser Name in ihrem Herzen. Er war dagesessen, hatte sie zur Veruntreuung verleiten wollen. Als er in Ohnmacht gesunken war, hatte sie sich in ihrer Verwirrung einen Augenblick entfernt, ohne den Schrank zu verschließen. Sollte seine Ohnmacht erbeugt gewesen sein? Er lie überlistet haben, als er eingesehen hatte, daß all seine Witten ihr nicht zum Ziele führten? Sollte der Unfellige in der Verzweiflung die Tat verübt haben, ohne die Folgen für sie, seine Braut zu erwägen?

Der Gedanke schnürte ihr das Herz zusammen und doch konnte sie ihn nicht von sich weisen. Es war die natürliche Erklärung dafür, wie der Fehlbetrag entstanden war. Daß während ihrer Entfernung der Markthelfer das Zimmer nicht betreten hatte, das wußte sie bestimmt. Werner war allein gewesen, hatte Zeit zur Ausführung der dunklen Tat gehabt. Durfte sie ihren Verdacht Herrn Stein mitteilen? Würde sie nicht dadurch das Maß des Unglücks des noch immer geliebten Mannes voll machen? — Nein, sie mußte schweigen, sie wollte lieber die Schuld auf sich nehmen, als Werner preisgeben. Ihre Liebe zu dem Unwürdigen war wahr und groß. Solche Liebe trieb Alles, duldet Alles, verzehlt Alles, ist stets bereit zur Selbstopferung. Alara erkannte dies nicht, aber sie fühlte es. Die Liebe verließ ihr die Kraft zum Erdulden eines unverbundenen Schicksals.

„Nun — erinnern Sie sich?“ fragte Stein wieder, ungeduldig über ihr Jögern.

„Nein!“ antwortete sie.

Das „Nein“ war ihr doch schwer geworden und sie fühlte, wie sich das Bewußtsein der Unwahrheit wie eine neue Last auf ihre Seele legte. Schenken sie die Augen.

„Allo sind Sie's doch gewesen!“ fuhr er sie zornig an. „Ihren Unschuldsbeteuerungen verlaßte ich jeden Glauben. Doch ich will Mirkeil mit Ihnen haben, Erbarmen, den Verlust des Geldes verzeihen!“ Stehen Sie die Tat ein! Als einzige Strafe treffe Sie die Entlassung!“

(Fortf. folgt.)

Konflikte gerückt sei. Diesen letzteren Fehler habe man nach Delcaffes Sturz in aller Eile ausbessern wollen und ausgebessert.

• Berlin, 23. Januar. Ueber den Verlauf der heutigen Börse sagt der „Kof.-Anz.“ u. a.: „Es ist immer wieder zu betonen, daß die Ungewißheit über den Verlauf der Konferenz in Algerien und vor allem die voraussetzliche Rangwertigkeit dieser Verhandlungen geradezu tödlich auf die Unternehmungskraft einwirkt. Auch heute mußten wieder zahlreiche Anfangsnoterungen gestrichen werden, und auch im weiteren Verlaufe schleppte sich das Geschäft äußerst schwerfällig hin.“

• Paris, 22. Januar. Die offiziösen Berichte der „Gavas“-Agentur wie die der Privatkorrespondenten lauten zwar nach wie vor ruhig und sachlich, aber in dem Tone der Betrachtungen ist doch eine bedeutende Veränderung dem gegenüber festzustellen, der vor dem Zusammentritt der Konferenz beliebt wurde. Fast einstimmig wird nämlich erklärt, daß die Haltung der deutschen Bevollmächtigten zwar eine liberale torrette und in den allgemeinen Fragen nachgiebige ist, daß aber augenscheinlich von ihnen ein unbeeuglicher Widerstand den Forderungen eines europäischen Mandats für Frankreich hinsichtlich der Reformen im ganzen wie auch der Polizei-Organisation im einzelnen entgegengestellt werden wird. Man dürfe sich darüber keinen Täuschungen hingeben. Allerdings liegen die deutschen Bevollmächtigten nichts darüber vornehmen, sondern begnügen sich mit friedfertigen Erklärungen, ohne auf die breiten Fragen vorläufig einzugehen. Unter solchen Umständen sei es gut, die Hoffnungen auf den Erfolg der Konferenz sehr einzuschränken und mit den Schülern über ihre Ergebnisse sowie auch über ihre wahrscheinliche Dauer zurückzuführen.

Zur Lage in Rußland.

• Miga, 23. Jan. Hier haben sich nur die letzten Zeitungen der Trauerfeier angegeschlossen. Dagegen sind mehrere deutsche Zeitungen erschienen. Nachmittags wurde eine Dragoonentruppe von einer bewaffneten Bande überfallen. Es entstand ein blutiger Kampf, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab. In Sissegol in Livland wurde der Kaufmann Ernst Neustadt, als er mit seiner Familie Andacht hielt, von Revolutionären erschossen. Ein ihm zu Hilfe eilender Dr. Löwenberg wurde ermordet. — Die Verhaftungen und Hinrichtungen in Livland und Kurland dauern fort. In Rigmundhof brannten die Truppen das Gebäude des dortigen lettischen Soldatenvereins nieder.

• Petersburg, 22. Januar. Eine vom „Regierungsboten“ gebrachte Mitteilung über die seit Anfang 1905 entdeckten geheimen Laboratorien, Bombenwerkstätten und die dabei gefundenen Materialien, Bomben und Waffen jeder Art, gibt ein Bild über den Umfang der revolutionären Vorbereitungen. Ingesamt wurden in Petersburg, Moskau, Wladiwostok, Tula, Penza, Rostow a. Don, Zhetarsk, Odesa, Nikolajew, Kiew, Riwinsk, Wilna und Miga entdeckt: Acht Laboratorien und Bombenwerkstätten, 258 fertige und ungefertigte Bomben, gegen 2000 Pfund Pulver, über 400 Pfund Dynamit und Patronen in großer Zahl, davon auf dem Bahnhofsplatz in Moskau: 10000 Stück, in Zhetarsk zwei Waggons mit Patronen und Dynamit, ferner Gewehre, Revolver, blankes Waffen, eine Signalkanone und in einer Fabrik in Moskau drei verbesserte englische Maschinengewehre.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

• Berlin, 23. Januar. Oberst Dame meldet, daß die Annahme, Moringa sei nach Springpotts gezogen, sich nicht bestätigt hat. Die zu seiner Verfolgung angelegte Abteilung unter Hauptmann Siebert fand nur die Spur einer schwachen Bande und kehrte daher in die Gegend von Durdüst und Ondermatie zurück. Moringa stand am 8. Januar noch bei Hartebestmond. Gegen Cornelius, der sich seit Dezember in dem Tirasgebirge aufhält, war eine Streifabteilung von 70 Gewehren unter dem Befehl des Leutnants von Craillhelm angelegt. Sie griff am 11. Januar eine 300 Köpfe starke Bande bei Wamboto an. Der Gegner hielt jedoch nicht stand und floh unter Zurücklassung sämtlicher Hausgeräte, einiger Reiter und Gewehre in nördlicher Richtung. Cornelius für seine Person hatte sich schon vorher mit seinen Ordonnanz-Keuten von der Werft getrennt und überfiel am 13. Januar bei Umbo nördlich von Bethanien einen Viehposten. Durch die sofortige Verfolgung gelang es

jedoch, ihm den größten Teil des Viehes wieder abzunehmen. Verschiedene kleinere Truppenabteilungen sind über Gemeisus zur Verfolgung gegen Cornelius angelegt. Am 11. Januar betrug die Zahl der Kriegsgefangenen, einschließlich der freiwillig gestellten, 12 190 Köpfe, 10 024 Pereros und 2166 Pottentotten; darunter befanden sich im ganzen 3005 Männer. Infolge starken Regens ist der Große Fischfluß abgelaufen und dadurch der Verkehr der Verpflegungskolonnen nach Keetmanshoop unterbrochen worden.

Die-Afrika.

• Darressalaam, 23. Jan. Hauptmann Nigman meldet telegraphisch aus Ubehe: Um 8. d. M. ging Effendi Murfal mit 19 Askari vom Posten Ubehe gegen die aufständische Grenzwahe und Rebellen des Mafenge-Bezirks vor. Das Detachement geriet aufeinander in einen Hinterhalt. Nach hartem Kampf gegen eine erdrückende Uebermacht fiel Effendi Murfal mit zehn Askari, während die fast ausnahmslos ebenfalls verwundeten Ueberlebenden von einem schwarzen Unteroffizier in guter Ordnung und mit voller Rüstung zurückgeführt wurden. Oberleutnant Krieger, der sofort zur Hilfe voring, hat die Leichen geborgen. Der Gegner hat aufeinander gleichfalls große Verluste gehabt, da er eilig zum Ulangang zurückging.

Konfessions- oder Simultanschule?

Anlässlich des Entwurfes eines Schulunterrichtsgesetzes ist auch der Streit, ob der Konfessionschule oder der Simultanschule der Vorzug zu geben sei, wieder in hellen Flammen ausgebrochen. Daß dies heutzutage noch möglich ist, muß in der Tat Wunder nehmen; denn die Vorzüge der konfessionellen Volksschule vor der Simultanschule liegen für jeden, dessen Hirn nicht von radikalen Phrasen umhüllt ist, klar auf der Hand. Gründe der Ethik wie der Pädagogik sprechen gleichermaßen für die Konfessionschule. Die Religion ist und bleibt die zuverlässigste Stütze der Moral. Ein hoher Moralunterricht ohne religiöse Grundlage, wie er in den französischen Volksschulen erteilt wird, hat bisher noch immer glänzende Erfolge gemacht. Das hat beispielsweise der Berliner Stadtschulinspektor Dr. v. Gizep auf Grund eigener vielfältiger Beobachtungen an dem französischen Moralunterricht überzeugend dargelegt. Keine moralische Erziehung ohne Religion. Ist dem aber so, dann ist die Konfessionschule die beste Wirkstätte dafür, daß der erzieherische Einfluß der Religion in der Volksschule zu voller, ungehemmter Wirksamkeit kommt. Denn nur in der konfessionellen Schule erscheint die Religion als der das Ganze beherrschende und belebende Mittelpunkt, nur hier tritt sie dem Kinde überall in klar bestimmter, fest ausgeprägter Form entgegen, nur hier giebt sie dem gesamten Unterricht Ziel und Weisung, nur hier ist sie das, was sie in Wahrheit sein soll, Stern und Kern der Erziehung. In der Simultanschule verliert die Religion ihre zentrale, fauvertägige Stellung und hört auf, der alles belebende Mittelpunkt des Unterrichtes zu sein. Religiöse Gesichtspunkte und religiöser Stoff gelangen in den Bestimmungen, wie Deutsch und Geschichte, entweder gar nicht mehr zur Anwendung oder sie schrumpfen zu jenem faden, dünnen Aufguß der sogenannten „natürlichen Religion“ zusammen, der es an jeder lebensvollen Wärme und Färbung und damit auch an jedem nachhaltigen Einflusse mangelt. Nicht mit Unrecht hat einer der bekanntesten Zentrumsführer gesagt: „Religion ohne Konfession ist Konfusion.“

Und wie die Interessen der Ethik, so verlangen auch die Interessen der Pädagogik im weitesten und allgemeinsten Sinne die Konfessionschule. Wird in der Religion ein fester beherrschender Mittelpunkt für den Unterricht geschaffen, so gewinnt damit das gesamte Geschehen dieses Unterrichtes innere, organische Geschlossenheit und Einheitlichkeit. Einheitlichkeit des Unterrichtes aber ist eine der Hauptforderungen moderner wissenschaftlicher Pädagogik. Weiterhin aber werden die ethisch-pädagogischen Interessen in der Konfessionschule dadurch gefördert, daß sich gemeinsam ein weitaus festeres und stärkeres Band des Vertrauens und der Liebe zwischen Lehrer und Schülern sowie zwischen Schüler und Haus schlingt, denn Lehrer und Schüler der gleichen Konfession angehören, als im umgekehrten Falle. Ist der Lehrer andersgläubig als die Eltern seiner Schüler, so kann es leicht vorkommen, daß sich ihm gegenüber im Elternhause Einflüsse des Mißtrauens und der mehr oder minder offenen

Gegnerchaft regen. Lehrer und Schüler geraten dadurch in eine schiefe Stellung zu einander, das persönliche Verhältnis, das zwischen ihnen bestehen soll, wird getrübt, und der erzieherische Einfluß des Lehrers erfährt starke Beeinträchtigung und Schwächung. Dieser erzieherische Einfluß des Lehrers aber wird in der Simultanschule endlich auch noch dadurch gehemmt und beschränkt, daß der Lehrer hier im Unterrichte nicht sein Bestes zu geben, sich nicht voll auszuwirken vermag. In der Simultanschule sieht er sich vielmehr auf Schritt und Tritt durch allerlei Rücksichten gehemmt und beengt, er muß vertuschen und verschweigen, er muß vorsichtiger lauern, nur er kann seine Persönlichkeit und damit seinen erzieherischen Einfluß nicht zu voller, lebensfräftiger Geltung bringen.

Sonach ist es in der Tat kaum verständlich, wie es noch Leute und dazu Lehrer geben kann, welche diese handgreiflichen Vorzüge der konfessionellen Schule in ethisch-pädagogischer Hinsicht ableugnen. Man wird sicherlich nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß solchen Leuten die Kenntnis der elementarsten Grundsätze der Pädagogik mangelt. (N. K.)

Aus der konfessionellen Partei.

Folgende Entschlüsse sind von den meisten Berliner Bürgervereinen gefaßt und an die Kompromißparteien des Abgeordnetenhauses gefandt worden:

„Von der freisinnigen Partei und einem Teile der Lehrerschaft wird gegen den Abgeordnetenhause vorliegenden Schulgesetzentwurf hauptsächlich deshalb lebhaft agitiert, weil nach ihm die Berufung der Direktoren auch in den großen Städten, welche meist parteilich geleitet werden, der Schulaufsichtsbehörde zufallen soll. Wir halten im Interesse des Volkes wie in demjenigen der Lehrerschaft die neuen Bestimmungen für dringend wünschenswert; wir hoffen, daß durch sie den Lehren der Anreiz genommen wird, der freisinnigen Partei dienlich zu sein.“

Ferner ist nachstehende Entschlüsse gefaßt worden:

„Wir richten an die königliche Staatsregierung die Bitte, daß sie allen von der revolutionären Sozialdemokratie eingeleiteten, gegen das Gesetz verstoßenden oder die öffentliche Ordnung und Sicherheit bedrohenden Demonstrationen energisch entgegenzutreten werde, und daß die zügellose Angriffe der sozialistischen Presse auf unsere staatlichen und kirchlichen Einrichtungen, so wie unsere hochstehenden Staatsbeamten streng geahndet werden.“

Abgeordnetenhause.

• Berlin, 23. Januar.

Nachdem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die sogenannten Kleinen Etats ohne Debatte erledigt waren, fand eine längere Geschäftsordnungsverhandlung statt, deren Ergebnis war, daß die allgemeine Frage der inneren Kolonisation bei dem im Etat der Landwirtschaft ausgetragenen Fonds von 2 Millionen Mark, dagegen die Anschließungsfrage in den zwei sprachigen Landesteilen im Zusammenhang mit der gesamten Polenpolitik bei der Denkschrift der Anschließungskommission verhandelt werden soll. In der allgemeinen Besprechung zu dem Titel „Miniregehalt“ erörterte der Abg. Heilig (3.) den Verkehr mit Nahrungsmitteln, insbesondere mit Milch, unter Berücksichtigung der oberirdischen Verhältnisse. Der Minister für Landwirtschaft erwiderte, daß die sachgemäße Ordnung und Kontrolle des Milchverkehrs eine für Produzenten und Konsumenten gleichwichtige Angelegenheit sei. Den Oberpräsidenten seien daher die Grundprinzipien für diese Regelung mitgeteilt worden, damit daraufhin unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse politische Anordnungen erlassen werden könnten. Dann legte der Minister die leitenden Gesichtspunkte für diese Anordnung dar und betonte, daß auch die Kontrolle der Durchführung der Polizeiverordnungen wirksamer gestaltet werden müßte. Hierauf entfiel sich das Haus, bevor die allgemeinen Besprechungen fortgesetzt würden, eine Sonderverhandlung über die Fleischsteuerung vorzunehmen. Hier entwickelte der Abg. Defer (Hospitalier der Freiheit) in längeren Ausführungen den freihändlerischen Standpunkt, demzufolge die deutsche Landwirtschaft den Bedarf Deutschlands an Fleischernahrung nicht befriedigen könne, so daß das Ausland aushehlen müsse und eine Öffnung der Grenzen für die Vieh- und Fleischimporte, wenn auch unter Wahrung der veterinärpolizeilichen Rücksichten, geboten sei. Mit dieser Auffassung stand der Redner aber allein. Ihm traten sehr nachdrücklich

die konfessionellen Redner Abg. W. A. Lewij und von Oid ebnz entgegen, auch der nat. Redner Abg. G. A. G. und der Zentrumsmann Abg. S. i. t. a. r. t. lehnten grundsätzlich die Auffassung der Freihändler ab. Letzterer wünschte jedoch eine größere Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Viehen, ebenso der Abg. Dr. P. o. l. y. (nat.) eine Erleichterung der Fleischversorgung für den Oberirdischen Montan- und Industriebezirk. Der Minister erwies den Vorwurf, die Entwurf der Dinge nicht vorausgesehen zu haben, mit der Bemerkung zurück, daß bereits im Jahre 1903 von ihm die Landwirtschaftskammern darauf hingewiesen worden seien, für eine Vermehrung des Rindviehbestandes zu sorgen. Die Jahre 1904 und 1905 seien abnorme Jahre gewesen, selbst in Amerika schwankte Zahl und Preis der Schweine stark je nach den Ernten und für uns sei in dieser Beziehung der Ausfall der Kartoffelernte ausschlaggebend. Diese sei aber 1904 so schlecht gewesen, daß die Landwirte genötigt waren, den Schweinebestand auf das Neueste einzuführen. Ebenso ungerecht sei der Vorwurf bifatorischer Behandlung. Die Lösung der hier vorliegenden Aufgabe sei eben ganz besonders dadurch erschwert worden, daß sie in eine Zeit fiel, in der noch ein beträchtlicher Teil der Handelsvertragsverhandlungen nicht zum Abschluß gebracht war. In dieser kritischen Zeit hätte jede Maßnahme, die als Bevorzugung eines einzelnen Landes hätte angesehen werden können, den Verlauf der Verhandlungen ernstlich stören und den Erfolg gefährden können. Wenn er sich bei dieser Lage der Dinge hoffnungsvoller ausgesprochen habe, als dies der Verlauf der Preisbewegung gerechtfertigt habe, so sei dies geschehen, um nicht schwere Beeinträchtigung und starke Erregung herbeizuführen, die sicher bei der Aussicht auf monatlanges Fleischteuerung eingetreten wäre, wenn die Regierung nichts zur Abhilfe zu tun in der Lage gewesen wäre. In Bezug auf die Versorgung mit Fleischernahrung müsse Deutschland sich selbst helfen. Auf das Ausland dürfe man sich nicht verlassen, das zeige der Lauf der Dinge in den letzten Monaten auf das deutlichste. Nach seiner persönlichen Auffassung sei es, um der Wiederkehr solcher Preisverhältnisse vorzubeugen, vor allem notwendig, daß betreffs des Viehandels sich alles in derselben vollen Öffentlichkeit abspiele, wie sonst an der Börse. Es empfehle sich daher, durch Gesetz den Handel nach Gewicht und Schlachtkenn obligatorisch zu machen; erst dann wird man eine sichere Grundlage zur Beurteilung der Preisbildung und deren Ursachen gewinnen. Zum Schluß richtete der Minister den lebhaften Appell an die Verammlung, wir sollten nur Deutsche und Preußen sein wollen und uns nicht auf das Ausland verlassen. (Lebhafte Beifall.) Nach Schluß der Diskussion über die Fleischsteuerung vertagte sich das Haus bis Mittwoch.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 23. Januar. (Sohnnachrichten.) Heute vormittag unternahm der Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, besuchte das Künstlerhaus, hatte eine Unterredung mit dem Reichstanzler Fürsten von Bülow und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Militärabteaments, von Hilfen-Gaeleler. Um 12 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schloßes die Vorstellung der demnächst zum Uebertritt in die Armeee bezog. Marine herantretenden Kadetten vor dem Kaiser statt. Heute abend gedent der Monarch dem Vortrag des Majors Waereck über die Schlacht von Rignitz in der Militär-Gesellschaft (Kriegsakademie) beizuwohnen.

Anlässlich des ruhigen Verlaufes des vorgeschriebenen Sonntags in Berlin hat der Kaiser an den Polizeipräsidenten von Bories ein Telegramm gerichtet, in dem der Monarch seinen königlichen Dank und seine Anerkennung für die bewiesene Umsicht und das taktvolle Verhalten der Schutzmannschaft auspricht. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut: Berlin Schloß, 1906. 22. 1. — Polizeipräsident von Bories, hier. — Ich habe mit Verriedigung erfahren, daß der gestrige Tag ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin verlaufen ist. In diesem erfreulichen Resultat haben die umsichtigen polizeilichen Maßnahmen wie das taktvolle und angemessene Verhalten der Schutzmannschaft einen wesentlichen Anteil. Ich kann es mir nicht veragen, der braven Berliner Schutzmannschaft hierfür meinen königlichen Dank und meine Anerkennung auszusprechen und beauftrage Sie, der Schutzmannschaft dies bekannt zu geben. — W i l h e l m R.

* 20., 23. Januar. Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg ist in hohem Maße besorgniserregend. Er ist seit 48 Stunden bewusstlos und die Ärzte haben alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben, da die Verletzung der Arterien sehr weit vorgeschritten und außerdem die rechte Seite durch einen Schlaganfall gelähmt ist. Nach einer anderen Meldung besteht die Krankheit in Gehirnämie infolge Herzschwäche.

Italien.

* Rom, 22. Jan. Nach dem heute nachmittag hier stattgefundenen Meeting zur Feier des Petersburger Revolutionstages kam es zwischen den Manifestanten und den Truppen, die ihnen den Weg nach der inneren Stadt versperren wollten, zu heftigen Zusammenstößen. Manifestanten bewarfen die Truppen mit Steinen und Glasplittern, worauf die letzteren schlugen. Ricciotti Garibaldi, der zufällig vorbeiführte, ermahnte die Manifestanten zur Ruhe, worauf die meisten befalltatschend seinem Wagen nachhiefen, die übrigen von den Truppen gestreut wurden. Wegen des Meetings stellten nachmittags die Tramwayangestellten den Dienst ein.

Sokales.

Merseburg, 24. Januar.

* Die Kaiser-Geburtsstagsfeier im Veteranen-Verein nimmt morgen abend um 7 1/2 Uhr in der Kaiser Wilhelmshalle ihren Anfang; da diese Feste erfahrungsgemäß sehr stark besucht werden, empfiehlt es sich, besonders für Damen, rechtzeitig zu erscheinen, um noch einen Sitzplatz zu erhalten. — Die Feiern der Militär-Vereine anbelangend, verweisen wir auf die Inserate der vorliegenden Nummer. * Eine Sitzung der Stadtverordneten findet bereits wieder nächsten Montag statt. Es wird in derselben wegen einer Eingabe an den Provinzial-Landtag beraten werden, die sich auf die Verschmelzung der Land-Feuer-Societäten bezieht.

Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Land.

Auch in diesem Jahre wollen wir es nicht unterlassen, unseren Mitgliedern und den Bewohnern des Kreises eine Uebersicht über die Tätigkeit unserer Gemeindschwester während des Jahres 1905 zu bringen: Es haben geleistet: 1. die Krankenschwester zu Dierenberg: 2455 Pflegebesuche in der Kranken- und Armenpflege, 20 Nachtwachen bei insgesamt 247 Personen in den Ortshäusern Knutsberg, Dierenberg, Forst, Groß- und Kleinofrau, Lennwitz, Wöllau, Walditz, Tollwitz, Teuditz, Krauen, Gaddau, Vesta, außerdem 9 mal bei den Ärzten Besuche bei Operationen; 2. die Krankenschwester in Schafstädt: 524 Pflegebesuche, 13 ganze und 6 halbe Pflagetage, 46 Nachtwachen bei 61 Personen in den Ortshäusern Schafstädt, Groß-Görsdorf, Delitz a. d. Berge und Milzau; 3. die Krankenschwester zu Laußfeldt: 1554 Pflegebesuche, 3 ganze und 34 halbe Pflagetage, 15 ganze, 3 halbe Nachtwachen bei 106 Personen in den Ortshäusern Lausfeldt, St. Ulrich, Schottewitz, Groß- und Kleingörsdorf, Schlettau, Hohenleben, Wendenof, Milzau, Wegsfrau, Wilsdorf, Winckler, Ober- und Unterkrigstedt, Delitz a. B., Krautau, Knappendorf, Dörstewitz, Raschwitz, Weinsdorf, außerdem 9 mal Besuche bei ärztlichen Operationen; 4. die Land-Krankenschwester zu Schleuditz 486 Pflegebesuche, 1 halben und 36 ganze Pflagetage, 21 Nachtwachen bei 32 Personen in den Ortshäusern Papitz, Wobelin, Wehlitz, Gernitz, Miltcheritz-Dorf und Köpzigitz, sowie 2 mal Hilfe bei ärztlichen Operationen; 5. die Stadt-Krankenschwester zu Schleuditz 1408 Pflegebesuche, 9 Nachtwachen bei 50 Personen in Schleuditz; 6. mal Beistand dem Arzte bei Operationen; 7. die Land-Krankenschwester zu Lützen 345 Pflegebesuche, 7 ganze Pflagetage, 16 Nachtwachen bei 55 Personen in den Ortshäusern Hörden, Botzfeld, Müchitz, Schwepwitz, Gostau, Söbren, Schönten, Starfiedel, Großgörsdorf, Delitz a. S., Hofberna, Großgörschen, Gaja, Mleuden, Schölen, Thronitz, Rahna, Alttranitzditz, Treben, Rempitz, Teuditz, Köpzigitz, Raschwitz, Krauen, sowie 4 mal Beistand bei ärztlichen Operationen. Hierzu kommt noch die Tätigkeit vor dem lokalen Frauenverein zu Lützen angestellten Stadtschwester, von welcher 5653 Pflegebesuche in der Armen- und Krankenpflege, 9 ganze Pflagetage, 24 Nachtwachen bei 289 Personen, sowie 9 mal Besuche bei ärztlichen Operationen geleistet wurde.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, wie reich im verfloffenen Jahre die Tätigkeit unserer Schwestern auf dem Gebiete der Gemeindev-

und Krankenpflege wieder gewesen ist. Auch dieses Mal können wir nicht unterlassen, unseren Dank allen Mitgliedern, Söhnen und Freunden auszusprechen, welche unsere Sache durch ihre Beiträge unterstützt haben. Möge ihre Opferwilligkeit nicht erlahmen, sondern uns immer treu bleiben.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land.

Gräfin v. Hausonville.

Provinz und Umgegend.

* Schafstädt, 22. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten 30 M. zur Beschaffung von Festschriften anlässlich der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaars, die an die Schulkindern der Oberklassen verteilt werden sollen. — In unserer Stadt soll die Viehschau eingeführt werden. Die Veranlassung bewilligt hierzu die erforderlichen Gelder. Die Gebühr darf nicht mehr als 2 M. betragen.

* Halle, 22. Jan. Zur Bekämpfung der Ratten- und Mäuseplage wird von dem Veterinologischen Institut der Landwirtschaftskammer Halle a. S. ein Mittel, Martin genannt, hergestellt. Dieses Mittel rät bei Ratten, wenn auch nicht so, doch allmählich tödtet. Zur Vertilgung von Mäusen stellt das Institut den schon lange bekannten Prof. Völckerschen Mäusezajklus her. Beide Präparate sind durch die Zentral-Anstaltstelle der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Merseburgerstraße 17/19, zu beziehen.

* Halle, 22. Jan. Langwierigen Verhandlungen über den Ankauf der Burg Giebiensein, des Domänengebüdes und des Amtsgartens ist jetzt zwischen Magistrat und dem Landwirtschaftsminister folgender vorläufiger Vertrag zustande gekommen: Die Stadt Halle erhält die Burgruine und den Amtsgarten für den Kaufpreis von 155000 M., während dem anderen Versteigerten, dem neuen Besitzer der früheren Domänenämter Giebiensein Gener. l. von Bagenski, das Domänengebüde und das Herrenhaus für 110000 M. überlassen wird. Genehmigt unsere Stadtverordneten diesen Vertrag, so macht der Fiskus gegenüber der ersten Usmachung vor mehreren Jahren ein sehr gutes Geschäft. Während er damals 169000 Mark für das gesamte Besitztum erhielt, bekommt er jetzt 265000 Mark, also 96000 Mark mehr.

* Wettstedt, 22. Jan. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend mittag gegen 12 Uhr auf dem bei Großdörner gelegenen Freizeitlebensdorf, wo der 27 Jahre alte Bergmann Emil Föhrnung, Vater von 3 Kindern, in einen sogenannten blinden Schacht stürzte und nur als Leiche heraufbefördert werden konnte.

* Delitzsch, 22. Januar. In Größers wurden beim Kohlenabbau bedeutende Mengen verwitterten Holzes aufgefunden. Der Struktur nach rühren die Fundobjekte von mächtigen uralten Baumriesen her, die etwa 40 Meter tief unter der Erdoberfläche gebettet liegen.

* Köbsen, 21. Jan. Durch den orkanartigen Sturm in der Donnerstags-Nacht wurde hier die Schwertegerische Mühle umgeworfen.

* Mühlberg a. G., 22. Jan. Der 36 Jahre alte Schiffsführer Hermann Bruchmann fiel von dem am Copiger Winterhafen vor Anker liegenden, von ihm geführten Schiffe in die Elbe und ertrank. Der Leichnam ist noch nicht geborgen.

* Bitterfeld, 23. Januar. Gestern abend verunglückte auf hiesiger Station dicht bei der Kohlenkline der seit 1. Oktober nach hier verlegte noch unwehretete Hilfsfuhrer Müller; derselbe geriet zwischen die Räder einer und einer zweiten Maschine, wodurch ihm der Brustkasten vollständig eingedrückt wurde. Das Unglück wurde von niemand beobachtet, sodaß Zeugen nicht vorhanden sind, demnach liegt auch über den Hergang des Unfalls nur Mutmaßungen vor.

* Wittenberg, 22. Jan. Der Posten am Pulverhause in der Nähe des Schießstandes sah in der Nacht zum Sonntag eine Person schleichend sich ihm nähern. Nach fruchtlosem Anrufen gab er Feuer. Die Schäfte gingen jedoch in der Dunkelheit fehl. Der Posten sah nun noch zwei weitere Personen auftauchen und mit ersterer zusammen die Flucht ergreifen. Offenbar war ein Ueberfall geplant, aber glücklicherweise verhindert worden, An der fraglichen Stelle ist seit gestern ein Doppelposten aufgestellt.

* Madegast, 22. Jan. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach in der Schmiedehalle der hiesigen Zuderfabrik Großfeuer aus, welches sich schnell auf das ganze umfangreiche Gebäude ausdehnte, so daß letzteres als völlig verloren gilt. Eine

Gefahr, daß der Brand andere Teile der Fabrik ergreifen könnte, besteht nicht. Um das Feuer zu bewältigen, wurde heute vormittag die Dessauer Dampftruppe zu Hilfe gerufen. Einer Meldung zufolge sollen in der Darre etwa 20000 Zentner Schmelz gelagert haben.

* Bad Sarzburg, 22. Jan. Unter den hiesigen Kanalarbeitern wurde ein Mann namens Boga wegen eines Diebstahls in Haft genommen. Er kam dabei in den Verdacht, ein fiederlich verfolgter Raubmörder zu sein. Jetzt soll der Verhaftete eingekerkert haben, im Juni 1905 am Miederwaldenkmal einen Raubmord verübt zu haben.

* Weicherohe, 22. Januar. Gegen den Vürgermeister Preis sollen, wie die „Nordb. Ztg.“ hört, noch mehrere Strafsverfahren schweben wegen unehrenhafter Vergehen. Salzwedel will ihm die Pension weiterzugeben. In Weicherohe hat sein Ausscheiden aus dem Amte noch ein gerichtliches Nachspiel. Preis hatte aus der Stadtkasse einen Voranschlag von 2500 M. erhalten. Die Stadt fagte diesen Betrag ein, verlor aber den Prozeß. Nämlich hat die Stadtgemeinde einen Prozeß gegen Preis angestrengt gegen einen hiesigen Stadtrat, der die Summe ohne vorschriftsmäßige Anweisung ausgezahlt haben soll. Im übrigen hat Preis gegen das Urteil der Nordhäuser Strammer Revision eingelegt.

* Teitz, 22. Jan. Die 19 jährige Tochter des Wagnisrestaurateurs Frische in Söllitz hatte, wie gewöhnlich, von einer die Haltestelle passierenden Lokomotive heißes Wasser gegolgt; auf dem Rückwege zur Wohnung kam sie auf dem Geleise zu Falle, als ein Zug heranfuhr und ihr beide Beine abfuhr. Die Unglückliche trug so schwere Verletzungen davon, daß sie nach kurzer Zeit farb.

* Madegast, 23. Januar. Wie die „Magdb. Ztg.“ hört, hat in der letzten Magistratsitzung bei der Besprechung der Amtsinhaber seitens des Oberbürgermeisters Schneider auch Vürgermeister Fischer, der bei Absaß seiner Wahlzeit am 1. Juli 1907 in den Ruhestand treten wollte, erklärt, daß er mit dem Gedanken umgehe, ebenfalls zum 1. Juli 1906 sein Abschiedsgeld einzurufen, vorausgesetzt, daß dies nach Lage der Verhandlungen über den Erlaß für Oberbürgermeister Schneider ohne Schädigung der städtischen Verwaltung möglich sein werde.

Bermischtes.

* Leipzig, 22. Januar. In dem Konfektionsgeschäft von Pölich, das einen großen Teil seiner Angehörigen beschäftigt, ist ein neuer Versuch von Diebstahlentzügen aus einer Werkstatt in die Kantine des Geschäfts geliefert worden waren, 13 Verkäuferinnen weniger schwer an Vermögensverlustungen.

* Würzen, 23. Jan. Das „B. Ztbl.“ schreibt: Seit vergangenerm Donnerstags mittag ist der bei dem hiesigen Hofmann in Dienst gewesene Postbote Karl August Richard Baum nach Unterischlagung eines Geldbrettes von über 1200 Mark flüchtig geworden. Die kaiserliche Oberpostdirektion Leipzig hat für die Ergreifung Baums und die Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Baum wohnte hier und ist am Donnerstag nachmittag gegen 12 Uhr zum letzten Male gesehen worden.

* Hamburg, 23. Januar. Ein in Hohenfelde wohnender Fuhrer, der längere Jahre hindurch Baumaterialien für den Hamburger Staat zu liefern hatte, und ein früherer Assistent der Vauderputation sind heute Morgen wegen Betrugs und Unterschlagung festgenommen worden. Der Fuhrerunternehmer soll den Staat um 70000 Mark geschädigt haben. Der Assistent, der ihm dabei Helferdienste leistete und ansehnliche Summen hierfür bezog, schoß sich bei der Verhaftung eine Kugel in den Kopf. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

* Chicago, 22. Januar. Hier wütet Schwere Schneee- und Hagelsturm, wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist. Die Stadt ist tatsächlich von fast allem Verkehr abgeschnitten, da die Telephondrähte gerückt sind. Der Verkehr der Hochbahn wird eingestellt werden müssen. Die Eisenbahnzüge treffen mit Stundenlangen Verspätungen ein. Der Sturm erstreckt sich auf einen Umkreis von 50 bis 60 Meilen.

Gerichtszeitung.

* Frankfurt a. M., 23. Jan. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Im Juni 1905 erschienen in den „Frankfurter Neuesten Nachrichten“ drei Artikel, die sich mit der Ziehung der Pfälzisch-Thüringischen Staatslotterie befaßten. Es wurde darin ausgeführt, daß ein gewisser Herr Müller nach Offenbach geschrien sei, um sich eine ganze Suite Lose von 228 Nummern zu kaufen. Der Kollekteur konnte ihm aber nur noch 140 Nummern liefern, die Herr Müller denn auch für 2600 Mark kaufte. Am Tage der Gewinnziehung stellte sich heraus, daß seine sämtlichen 140 Nummern lauter Meilen waren, während die 88 Nummern, die der Kollekteur nicht hatte liefern können, Gewinne erzielte hatten. Mit diesem Vorgange befaßigte sich der Artikel vom 10. Juni in ausführlicher Weise. Daraufhin erschien am 15. Juni auf der Redaktion ein Herr Dr. Köhler aus Darmstadt, der ein Verordnungs schreiben ohne Unterschrift abgab. Dieses Schreiben wurde am 16. Juni abgedruckt und mit weiteren Bemerkungen versehen. Am 28. Juni erschien ein weiterer Artikel. Diese Artikel, für die die

Redakteure Heimann und Jurened verantwortlich waren, übten den Gegenstand der heutigen Verhandlung wegen Verletzung des Großherzoglich Hessischen Geheims. Der Angeklagte Heimann wird zu 600 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Jurened zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Explosion des brasilianischen Kriegsschiffes „Aquadaban“.

* Rio de Janeiro, 23. Januar. Bei dem Untergang des „Aquadaban“ im Meerbusen von Itaqueana nahe Rio de Janeiro kamen im ganzen 223 Personen ums Leben, unter ihnen 3 Contre-Admirale, 1 Schiffskapitän, 1 Korvettenkapitän. Letzterer war Gouscheff des militärischen Hauptquartiers des Präsidenten der Republik, ferner der Kommandant des Schiffes, der zweite Offizier und 20 Offiziere der Garnison. Unter den Geretteten befinden sich 8 Offiziere und 26 Unteroffiziere, die sämtlich mehr oder weniger schwer verwundet sind. Der „Aquadaban“ war mit den Kriegsschiffen „Barroso“ und „Tiradentes“ nach der Bai von Itaqueana gekommen, wo eine Marine-Kommission eine passende Stelle für ein neues Arsenal und einen neuen Kriegsschiffen ausfinden wollte. Der Marineminister befindet sich nicht unter den Toten; wohl aber hat er einen Sohn und einen Neffen verloren.

* London, 23. Jan. Nach einem New Yorker Telegramm ist die Explosion im furchtbaren Wäden in den Klumpen des „Aquadaban“ unter der Wasserlinie. Der „Aquadaban“ war ein ausländisches Minenschiff, das sich an der demotivierten Demonstration 1893 im New Yorker Hafen zur Feier der Columbianischen Weltausstellung in Chicago beteiligte. Das Minenschiff war das Flaggschiff von Admiral de Welle, der die große amerikanische Flotte kommandierte. Der Untergang von Rio de Janeiro mehrere Tage lang beherrschte.

* Rio de Janeiro, 23. Jan. Der Panzerkreuzer „Barroso“, der mit den Ministern an Bord sofort nach der Unfallstelle des „Aquadaban“, der kleinen Bucht von Itaqueana flüchtig der Flotte abging, ist mit Verwundeten abends wieder in Rio de Janeiro eingetroffen. Bei der Explosion sind umgekommen der Marineminister, Vizeminister Noronha, der sich in Begleitung der Studienkommission des neuen Arsenals an Bord des Dampfers befand, die Studienkommission selbst, die Contre-Admirale Bortega, de Wosha, Caldeiras, Gago, Gago, Gago, de Wosha, ferner der Kapitän des Schiffes, Welle, der Barroso, zwei Feuerregimentskapitäne, zwei deutsche Photographen, ein Zeitungskorrespondent und fast alle Offiziere des „Aquadaban“. Die Zahl der Toten beträgt insgesamt 195, die der Verwundeten 36. Es wurde öffentliche Trauer angeordnet. Die Leichen sind geschloffen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Es gährt in Galizien.

In Galizien, wo seit langer Zeit Gegenstände zwischen Polen und Ruthenen besetzt, gährt es in bedeutlicher Weise. Es wird darüber berichtet:

* Wien, 23. Januar. Fast täglich finden in den ruthenischen Landgemeinden öffentliche und vertrauliche Versammlungen statt, in denen die griechisch-katholischen Pfarrer die Lage in eindringlicher Weise aus einanderlegen und eine energische Aktion aller Ruthenen als ein Gebot ihrer politischen Selbsthaltung beschließen. Die Wasserdemonstrationen nehmen unter dem Einbruch temperamentovoller Schilderungen auch einen heftigen Charakter an. Die Beschlüsse, welche gefaßt werden, kündigen für den Fall der Verklüger der Ruthenen in der Wahlreformfrage die Boykottierung der polnischen Gutsbesitzer und die allgemeinen Agrarstreik an. Es wird auch in anderer Form gedroht, und der bisher mäßige juristische Gedanke daß kommt in gewalttätigen Ausschreitungen ebenfalls zum Durchbruch. Alarmierende Meldungen kommen aus dem Bezirk Bobrza, wo sich der Statthalter Graf Botoki über die Verhältnisse orientiert. Er erklärte einer Deputation, daß er mit Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe Sorge tragen werde. Im Bezirk Kudki werden Flugblätter verteilt, in denen ausgeführt wird, daß die ruthenischen Bauern bereit seien, zu den Senfen und Dreschlegeln so wie in Rußland zu greifen. Nach einer Meldung des „Wief Nowy“ aus Stanislaw sollen die Bauern auf einem Meeting in Tolarow den Regierungskommissar, welcher die Versammlung aufzulösen beabsichtigte, geschlagen und zur Tür hinausbefördert haben.

* Wien, 23. Jan. Die hiesigen Verwandten des Großherzogs von Luxemburg geben öffentlich bekannt, die Krankheit des Großherzogs rühre von einer Blatternimpfung her. Der Großherzog sei mit verdoberter Lymphie geimpft worden. Auch andere in Entschloß Hohenburg geimpfte Personen seien erkrankt.



Bekanntmachung.

Die Erd- u. Pflasterungsarbeiten bei der Neupflasterung der Hauptstraße zu Dürrenberg sollen ausschließlich der Lieferung des Materials im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Bedingungen können gegen vorherige Einfindung der Schreibgebühren in Höhe von 0,50 Ml. von uns bezogen werden oder während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Die Angebote sind bis zum 20. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift: „Pflasterung der Dürrenberger Hauptstraße“ bei uns einzureichen. (145)

Dürrenberg, den 17. Januar 1906.

Königliches Salzamt.

Preussischer Beamtenverein.

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs **Donnerstag, den 25. Januar cr., abends 7 1/2 Uhr** im Saale der „Kaiser- u. Wilhelmshalle“.

Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern und deren erwachsenen Angehörigen gestattet werden. (90)

Der Vorstand.

Älterer Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers tritt der Verein abends 7 1/2 Uhr zum **Kapfenstreich und Sonnabend** vormittags 9 Uhr zum **Kirchgang** vor der Wohnung des Hauptmanns Hertel an. **Sonntag, den 28. d. Ml., abends 7 Uhr**, findet im „Zivoli“ ein **Festessen** mit anschließendem Ball statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins willkommen sind. **Das Directorium.**

Kirchgang

am Geburtstag Sr. Majestät.

Krieger-Vereine

und Bürgerchützen

pünktlich 9 30 Uhr Abmarsch vom Kriegerdenkmal. (160)

Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedeihlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedeihen sollen

Carl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 und 60 Pfz. bei:

A. B. Sauerbrey, Nachf. Gustav Köpke, Oberbürgstraße; **Walter Bergmann**, Gotthardtsstraße 10;

Carl Schmidt, Unteraltendurg;

Wilhelm Kösterich, Gotthardtsstr.;

Robert Ziegenhorn, Schmalestr. 1;

Hützel, Unteraltendurg;

Th. Sieber, Halleische Straße;

Adolf Böhm, kleine Mittelstraße;

Frankleben: Mich. Hande;

Groß-Rayna: Otto May;

Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;

Steden: L. Schmidt;

Müldeln: W. Adél, Wärdemeister;

Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth;

Stenden: Bernh. Hempel;

Lauda: Paul Fügner;

Mademell: Albert Traeger;

Bemndorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;

Grübbers: Gerhard Schwarze;

Laudschütz: Vangenberg;

Schiffsdorf: Stammer;

Niederwiesdorf b. Schiffsdorf: Emma Dobritzsch;

Bornstedt b. Querfurt: D. Weinroth.

Wafulatur

vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

lanolin-Seife

mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral.

Preis 25 Pfz.

Eine Fettseife ersten Ranges.

lanolinfabrik Martinkenkelfe.

Auch bei lanolin-Toilette-Cream-lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die



MARKE PFEILRING.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Gekverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

Halle a. S.,
Gegründet 1197.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

H&V A-G
Die beste Annonce ist die, welche auf kleinem Raum größte Wirkung erzielt.
Verlangen Sie kostenlos Vorschläge.
Haasenstein & Vogler A-G
Halle a. S.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

1 Lehrling
kann Ostern antreten bei **Robert Reichardt.**

Stadt-Theater in Halle.
Donnerstag, 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr: **Der Bettelstudent.** (Zum letzten Male)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.



Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker,

Halle a. Saale,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen Stiftungen,

empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und **Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (42)

Schwan



das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wasche
Nur echt MIT ROTBAND

Technikum Jlménau

Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik

Schultheiss.

Freitag, den 26. d. Mts.:

Schlachtfest.

Morgens ab 10 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.** — Abends: div. frische Curry. (161)

Donnerstag abends: **frische Bratwurst mit Kartoffelsalat.**

Darlehne an Wohlthätende gibt Selbstgeber. (148)

Grundstück

Gute Glasblauerz und Guttentbergstraße ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei **Albin Poser's Nachf.**

Zum Waschen und Plätten

der Wäsche empfiehlt sich **Frau Anna Kitze,** Höfen Nr. 21.

STOLWERCK



KAKAO

Ein Gut

im Preise von 200 000 bis 350 000 Mark wird bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.

Micheel,
158) Leipzig, Weststraße 34.

Kellner-Lehrling

wird auf Ostern in **Sahnhof Merseburg** gesucht. (108)



Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkläre, Finanzierungen sowie

Annoucen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G. Magdeburg
Breitweg 44. Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg: **Carl Brendel, Gotthardstr. 45,**